

„Den Mut zur Familie unterstützen“

„Klare Zeichen“ für Familie setzen – „Kindergeld verdoppeln“ – „Elternzeit anerkennen“

Bozen – Der Tag der Familie ist für Politiker und Interessenvertreter eine willkommene Gelegenheit, auf den Wert und die Bedeutung der Familie zu verweisen. Und alle liefern zu diesem Tag auch Wünsche, wie Familien weiter unterstützt werden könnten. Diese reichen von der Verdoppelung des Kindergeldes über die Erstellung eines Familienberichtes bis hin zur Anerkennung der Familienarbeit für die Rente.



Keine Demonstrationen für die Stärkung der Familie wie am Wochenende in Rom brauche es hierzulande, findet SVP-Obmann **Elmar Pichler** Rolle.

„Die SVP stellt seit Jahren die Familie in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen und hat dahingehend auch sehr klare Zeichen gesetzt.“ Er verweist auf das Familienpakt, das in finanzieller und struktureller Hinsicht Familien unterstütze. Er erinnert aber auch daran, dass nur dank der Autonomie „diese Sonderwege“ im Vergleich zum übrigen Staatsgebiet denkbar und finanzierbar seien.



Sich bewusst Zeit nehmen und über die eigene Familie und ihre Bedeutung nachdenken: Das wünscht sich **Doris Seebacher**, Präsidentin des Katholischen Familienverbandes. „Bewusstsein zu schaffen, ist der erste Schritt, um Missstände zu erkennen und Bedingungen zu verbessern, aber auch um Gewohntes wieder wertzuschätzen“, so Seebacher.

*

Die Politik müsse auf Veränderungen reagieren, fordert die SVP-Abgeordnete **Martina Ladurner**. Sie verweist auf sinkende Geburtenraten und Ehetrennungen. „Familienpolitik muss sich an den Lebensrealitäten, an den Lebensentwürfen von Frauen und Männern und den Bedürfnissen von Kindern orientieren“,



so Ladurner. Sie fordert deshalb einen Familienbericht.



„Zu hinterfragen“ ist die aktuelle Familienpolitik für **Pius Leitner** (Freiheitliche). Erziehungsarbeit sei abzugelten und einer beruflichen Tätigkeit gleichzustellen. Er fordert auch, das regionale Familiengeld schon ab dem ersten Kind auszubezahlen, da es sonst „jene, die es am meisten bräuchten“, wie Alleinerziehende, oft nicht bekämen.

*

„Auf gutem Weg“ sieht sich die für das regionale Familienpaket zuständige Assessorin **Martha Stocker** (SVP). Sie verweist darauf, dass Familienförderung von allen „politischen und gesellschaftlichen Bereichen“ wahrzunehmen sei. Ihre Schwerpunkte seien die finanzielle Unterstützung durch das Familiengeld



und für Familienarbeit, durch die Rentenlücken entstehen.



Familien mit mehr als vier Kindern sieht der Verein kinderreicher Familien im Nachteil. „Dabei wird es zunehmend wichtiger, dass Gesellschaft und Politik nach Lösungen suchen, damit Familienleben auch im größeren Stil zum Wohle der Gemeinschaft gelingen kann“, so Präsident **Gerold Rehbichler**. In Zeiten zunehmender Vereinsamung würden Familien immer wichtiger. Mut zu Familie und mehreren Kindern müsse gefördert werden.

*

„Konkrete Schritte“ fordert **Andreas Pöder** (Union). Die Gleichstellung alternativer Lebensgemeinschaften würde die traditionelle Familie de facto diskriminieren. Außerdem fordert er eine Verdoppelung des Kindergeldes.

